

Museen Musée Suisse Gruppe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **113 (2004)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LANDESMUSEUM ZÜRICH

Sonderausstellungen mit Ausstrahlung

Das Sonderausstellungsprogramm des Landesmuseums überzeugte durch thematisch unterschiedliche Schwerpunkte. Das Schweizerische Landesmuseum eröffnete mit der Ausstellung «Die Pfahlbauer» das Pfahlbaujubiläum. 150 Objekte wurden 150 Jahren Forschungs-, Rezeptions- und Kunstgeschichte gegenübergestellt. Der unkonventionelle Ansatz überzeugte Schülerinnen und Schüler, Museumsbesucherinnen und -besucher und die Fachwelt gleichermaßen.

Die in Zusammenarbeit mit der Firma Jakob Schlaepfer in St. Gallen präsentierte Ausstellung «bling bling – Traumstoffe aus St. Gallen» widmete sich dem Stoffdesign in der Ostschweiz und seiner Bedeutung für die Welt der Mode. Das Landesmuseum richtete damit den Fokus bewusst auf die Kulturgeschichte des 20./21. Jahrhunderts. Rund 40 000 Besucherinnen und Besucher – ein mehrheitlich weibliches Publikum – erfreuten sich der nicht nur fachlich, sondern auch ästhetisch beeindruckenden Ausstellung.

Einen anderen, eher spielerisch lernenden Fokus setzte die Sonderausstellung «Der gespiegelte Mensch – In den Genen lesen». Die Wissenschaft, von grosser Bedeutung für die Zukunft der Menschheit, wird selten als Teil der Kultur gedeutet. Die Ausstellung befragte die Wissenschaft auf ihren kulturellen Wert und vermittelte Wissenschaft in einem sinnlichen Kontext für eine breite Öffentlichkeit.

Auf verschiedenen Ebenen wurden in der MUSEE SUISSE Gruppe die Grundlagen für die Neuausrichtung geschaffen, mit verschiedenen Pilotprojekten das Potenzial des Neuen Landesmuseums ausgelotet. Die Sonderausstellungen «bling bling – Traumstoffe aus St. Gallen» und «Der gespiegelte Mensch – In den Genen lesen» zeugen davon.

Museumspädagogik wichtiger denn je

Für die Sonderausstellungen «Der Bergier-Bericht», «Die Pfahlbauer» und «Der gespiegelte Mensch – In den Genen lesen» wurden Dossiers zur Vorbereitung im Unterricht entwickelt. 2004 haben rund 20 000 Schülerinnen und Schüler das Landesmuseum besucht. Ein Führungsprogramm verschafft neue Einblicke in die Schweizer Geschichte.

Gezielte Besucherbefragungen

Zahlreiche weitere Ausstellungen, wie die Ausstellung «Der Bergier-Bericht», «Swiss Press Photo 2003», «Lindisfarne Gospels und Book of Kells» oder «Auf die Tapete gekommen», richteten sich an ein jeweils sehr unterschiedliches Zielpublikum. Die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher wurden mit Besucherbefragung ermittelt. Sie sollen für die Planung des Neuen Landesmuseums und für die Museumsstrategie genutzt werden.

Kulturplatz Museum

Neben zahlreichen Veranstaltungen und Events wie «Live at Sunset» und «Live on Ice» ist das Landesmuseum immer mehr auch ein Ort für Empfänge, Tagungen, Firmenanlässe und manchmal gar für Hochzeiten. Im Sommer war mit «rundfunk.fm» eine Radiostation im Hof des Landesmuseums zu Gast. Die positive Entwicklung der Besucherzahlen zeigt auf, dass die gezielte Weiterentwicklung der Museumsangebote zur Wirkung des Museums beiträgt – nicht selten besuchen Teilnehmende von Veranstaltungen und Events zu einem späteren Zeitpunkt die Ausstellungen des Museums.



SCHWEIZERISCHES LANDESMUSEUM – SCHLOSS PRANGINS

Sonderausstellungen

Das Jahr 2004 war geprägt von zwei grossen Sonderausstellungen mit besonderer Ausstrahlung. Dem vom Kunstmuseum Mendrisio realisierten Projekt «Die Suche nach der Tessiner Identität – Der Maler Pietro Chiesa (1876–1959)» lag der Anspruch zu Grunde, das Werk eines wenig beachteten Künstlers bekannt zu machen. Die mit einem dreisprachigen Katalog dokumentierte Ausstellung zog das Interesse vieler Tessiner Besucherinnen und Besucher auf sich.

Die zweite Ausstellung «Geschichte und Erinnerung: die Schweiz während des 2. Weltkrieges» thematisierte den Bergier-Bericht. Die vom Polit-Forum des Bundes organisierte Wanderausstellung wurde erstmals mit der vom Verein Archimob realisierten Multimedia-Präsentation «L'histoire c'est moi; 555 Versionen der Schweizer Geschichte 1939–1945» präsentiert. Zusammen mit der Zeitschrift l'Hebdo und Radio Suisse romande – Espace 2 wurden fünf Podiumsgespräche durchgeführt. Zahlreiche Schulklassen besuchten in Begleitung einer Historikerin die Ausstellung. Zusätzliche Informationen fanden sich in einer speziellen Schuldokumentation. Zwei weitere Sonderausstellung, die traditionelle Präsentation der Schenkungen und Erwerbungen und die Sonderausstellung «Swiss Press Photo», bildeten weitere Schwerpunkte im Ausstellungsjahr 2004.

Veranstaltungen

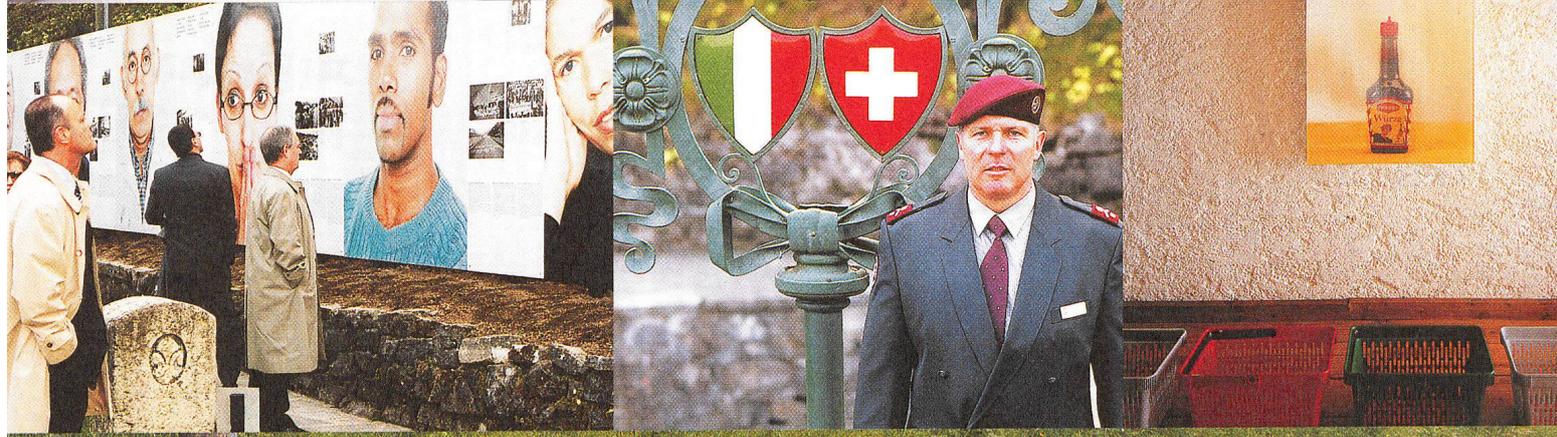
2004 bot ein reiches Programm an Musik- und Theaterveranstaltungen: acht Konzerte in klassischer und barocker Musik, drei Aufführungen von Shakespeares «Romeo and Juliet» in der Inszenierung einer englisch-amerikanischen Truppe im Schlosshof des Museums und schliesslich, dank der Unterstützung der Association des Amis, zwei Musiktheater-Aufführungen mit dem Titel «Un soir au Palais royal» von Jean Winiger. Ein «Christmas-carols-Abend» bildete den Abschluss des Jahres.

Das französische Generalkonsulat in Genf organisierte am 14. Juli in der Schlossparkanlage das Fest zum französischen Nationalfeiertag. Rund tausend Personen waren geladen – und viele nutzten die Gelegenheit, das Museum zu besuchen.

Aktivitäten für Kinder

Die Aktivitäten und Veranstaltungen für Kinder wurden weiter ausgebaut und erfreuen sich einer immer grösseren Beliebtheit, so die «Ferienpassprogramme», Schulreisen, spezielle Führungen oder Kindergeburtstagsfeste. Neu bietet das Museum auch ein Kind-Eltern-Atelier (Stoffdruck, Kunstpapier, Porzellan, Schmuck und Perlen, Mar-morieren) an.

Die zwei grossen Ausstellungen, die erste zu Ehren des Tessiner Malers Pietro Chiesa und die zweite zur Eröffnung der Ausstellung über den 2. Weltkrieg, bildeten zusammen mit den Aufführungen von Shakespeares «Romeo and Juliet» in der Inszenierung der Truppe TNT Britain die Höhepunkte des Jahresprogramms 2004.



**MUSEO DOGANALE SVIZZERO
CANTINE DI GANDRIA**

«Hoffnung im Gepäck»

Die Eröffnung der Sonderausstellung «Hoffnung im Gepäck – Migration und die Schweiz» markierte am 4. April 2004 im Zollmuseum Cantine di Gandria den Beginn der neuen Saison. Mit Sonderausstellungen zu speziellen Themen wird die über längere Zeit unveränderte Dauerausstellung ergänzt, aktuelle gesellschaftliche Fragen werden thematisiert. Dies gilt auch für die neue Sonderausstellung zur Migration, welche noch bis Ende 2005 zu sehen sein wird.

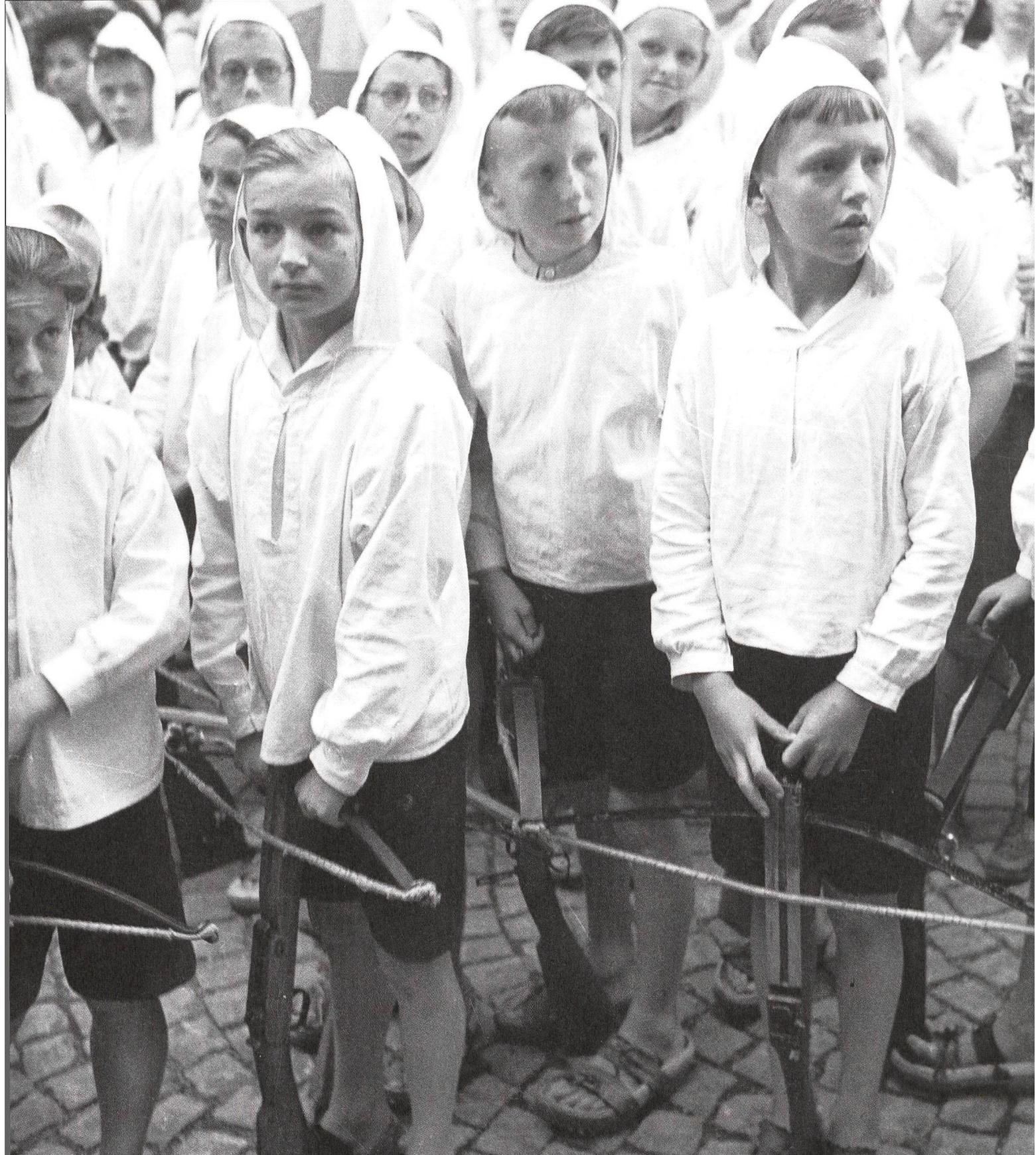
175 Millionen Menschen leben nicht dort, wo sie geboren sind – sind Migrantinnen und Migranten, die freiwillig oder unfreiwillig unterwegs sind. Sie suchen Arbeit, entfliehen Verfolgung und Unterdrückung oder befreien sich aus beengenden sozialen Verhältnissen. Die Gründe für die Migration sind vielfältig, die Wege oft lang und voll von Risiken. Seit mehr als hundert Jahren ist die Zahl der Einwanderer fast in jedem Jahr höher als diejenige der Auswanderer – das heisst, die Schweiz ist ein Einwanderungsland.

Zwölf grossformatige Porträts im Garten des Zollmuseums zeigen am Beispiel persönlicher Lebensgeschichten die wichtigsten Gründe für die Migration auf. So etwa die Arbeitsmigration nach dem

Zweiten Weltkrieg, die Flucht vor Vertreibung und Unterdrückung oder am Beispiel eines älteren Schweizer Ehepaars auch die Auswanderung aus gesundheitlichen Gründen. Im sogenannten «Labyrinth» werden Besucherinnen und Besucher in die Situation von Menschen auf der Flucht versetzt und mit den Fragen zwischen Angst und Hoffnung konfrontiert.

In einem weiteren Raum stehen Gedanken zur eigenen Toleranz im Mittelpunkt. Wie würden wir reagieren, wenn unser Gemeindepräsident ein Schwarzer wäre oder wenn wir von einem asiatisch aussehenden Polizisten eine Busse erhielten? Ein vierter Ausstellungsteil zeigt auf, wie sich der Schweizer Speisezettel unter dem ausländischem Einfluss verändert hat. Bänke auf der Terrasse laden nicht nur zum Verweilen ein, sie vermitteln auch Zahlen und Fakten zum Thema Migration. Mit der Ausstellung «Hoffnung im Gepäck» präsentiert sich das Zollmuseum Cantine di Gandria als ein Ort der schweizerischen Alltagsgeschichte.

Die Sonderausstellung «Hoffnung im Gepäck – Migration und die Schweiz» markierte im Zollmuseum Cantine di Gandria den Beginn der neuen Saison. Mit der Ausstellung «Hoffnung im Gepäck», welche noch bis Ende 2005 zu sehen ist, präsentiert sich das Zollmuseum Cantine di Gandria als ein Ort der schweizerischen Alltagsgeschichte.



FORUM DER SCHWEIZER GESCHICHTE SCHWYZ

Tell bewegt die Schweiz

Das aus Anlass der 200-Jahr-Feier der Uraufführung von Friedrich Schillers Schauspiel «Wilhelm Tell» präsentierte Kulturprogramm «Tell, bitte melden!» war für das Forum der Schweizer Geschichte eines der wichtigsten in seiner 10-jährigen Geschichte. Das Museum konnte sich damit in der Region mit wichtigen Partnern weiter vernetzen und seinen nationalen Bekanntheitsgrad steigern. Das Forum der Schweizer Geschichte half mit, die Dachorganisation «Kulturschweiz 2004» zu begründen, welche die Theaterproduktionen in Altdorf und auf dem Rütli mit dem kulturhistorischen Programm des Forums der Schweizer Geschichte verband. Eine effiziente Medienplattform konnte geschaffen werden. Die mediale Beachtung war entsprechend hoch, «Tell, bitte melden!» wurde zum schweizerischen Medienereignis.

Das Forum der Schweizer Geschichte thematisierte in seiner Ausstellung die Bedeutung von Tell für die Schweiz und vermittelte ein vielschichtiges Signalement zum Mythos Wilhelm Tell. Der Aufruf «Tell, bitte melden!» bot die Möglichkeit, die spannende Mythenfigur neu zu entdecken. In drei Kleinkinos waren aus hundert Jahren «Filmwelt Wilhelm Tell» die tausend Gesichter dieses «Urschweizers» zu sehen.

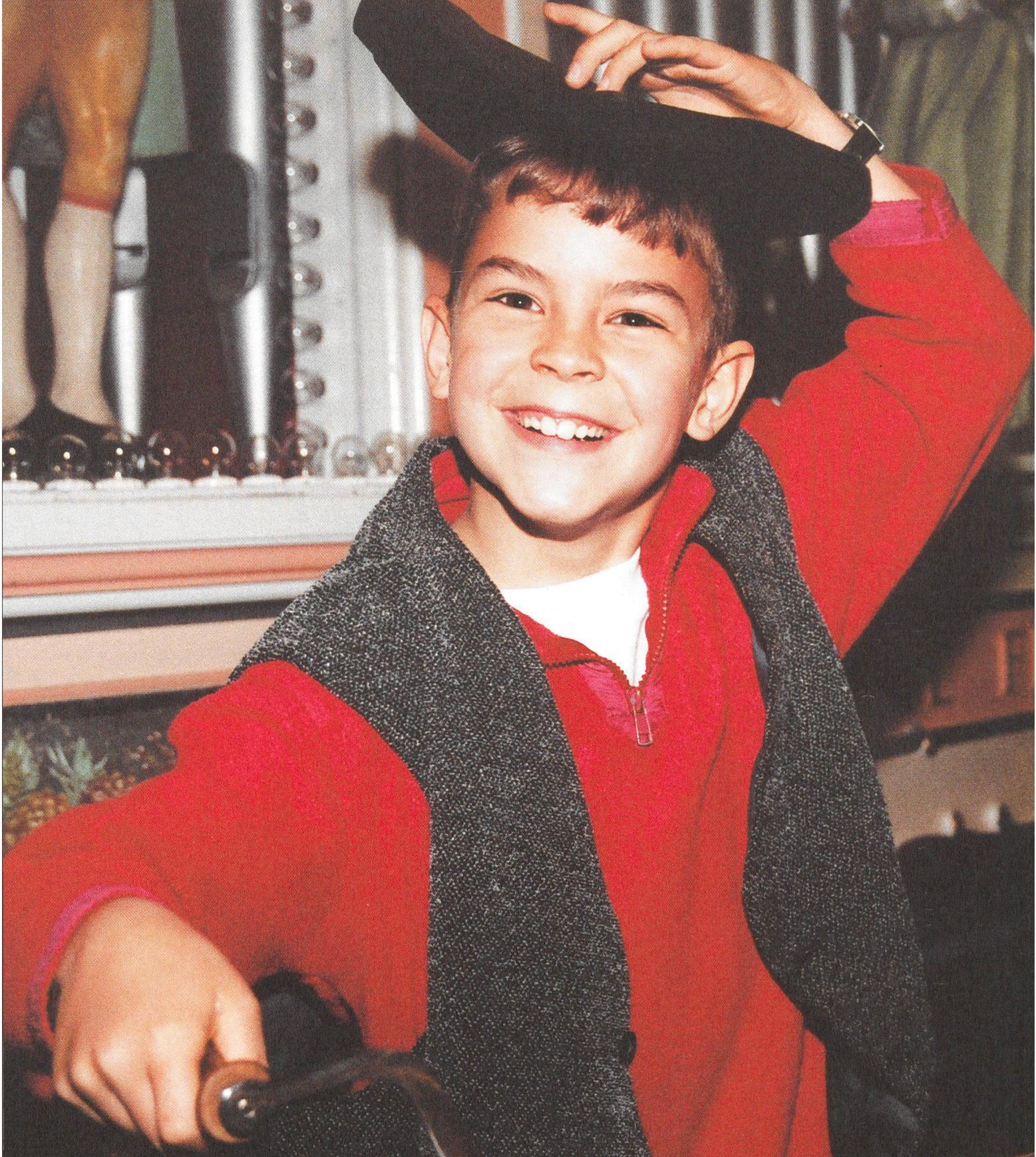
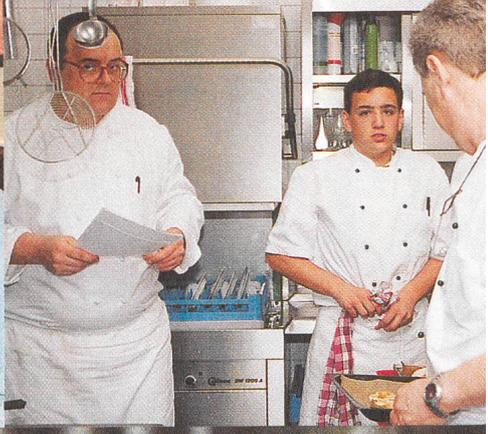
Auf Entdeckungsreise

Neben der Ausstellung eröffneten neue Plattformen wie der kulturhistorische Wanderparcours, das Tell-Symposium und die interaktive Projekt-Website Möglichkeiten zum Dialog mit weiteren Publikumssegmenten. Unter dem Titel «Wandern durch Mythenwelt!» realisierte das Forum der Schweizer Geschichte auf dem «Weg der Schweiz» eine Freiluftausstellung mit KulturBoxen und SchauPlätzen. Im Rahmen eines Symposiums wurde über die nationale Bedeutung von Wilhelm Tell und über die Bedeutung nationaler Mythen für die Schweiz diskutiert. Das Bildungsprogramm zur Ausstellung vermittelte nicht nur Hintergründe, es bot gar die Möglichkeit, gleich selbst Hand anzulegen: So konnten die Schülerinnen und Schüler in einer mittelalterlichen Armbrustwerkstatt die eigenen Fähigkeiten bei Apfelschuss gleich selber testen.

Neue Medien – neue Plattformen

Eine interaktive Internetplattform ermöglichte, Meinung in Form von Kommentaren und Weblogs mitzuteilen, digitale Bilder auf die Website zu laden, von eigenen Begegnungen mit Tell zu berichten oder sich einfach über das Projekt zu informieren. Das Kulturprogramm «Tell, bitte melden!» machte deutlich, wie zahlreich die Möglichkeiten sind, ein Thema aufzubereiten. Die gemachten Erfahrungen sollen bei der Planung von zukünftigen Ausstellungen genutzt werden.

Das Kulturprogramm «Tell, bitte melden!» war für das Forum der Schweizer Geschichte eines der wichtigsten in seiner 10-jährigen Geschichte. Das Museum konnte sich damit in der Region mit wichtigen Partnern weiter vernetzen und seinen nationalen Bekanntheitsgrad steigern. «Tell, bitte melden!» wurde zum schweizerischen Medienereignis.



MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN

Das Jubiläumsjahr 2004

Das Museum für Musikautomaten in Seewen (SO) feierte 2004 sein 25-jähriges Bestehen. Unter dem Motto «25 Jahre Klangkunst» verschmolzen die Jubiläumsaktivitäten zu einem ganzjährigen Programm.

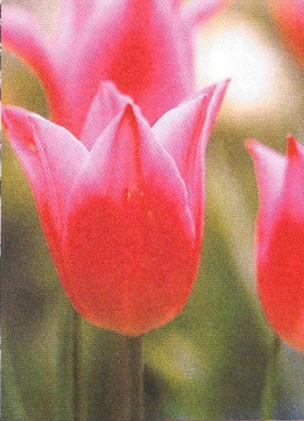
In Anwesenheit von prominenten Gästen seitens des Bundes, der Kantone und der Gemeinden wurde das Jubiläumsjahr am 24. April 2004 mit einem offiziellen Festakt und einem Tag der offenen Tür zum Thema «25 Jahre Klangkunst» eröffnet. Im Juni, September und November folgten drei weitere Tage der offenen Tür. Der Tag der offenen Tür unter dem Titel «Jahrmarkt» bot verschiedenen Vereinen der Region und Museen aus der Nordwestschweiz eine Plattform. Der Tag der offenen Tür zum Thema «Variété» gab Einblick in die reichhaltige Sammlung der Figurenautomaten. Artisten, Musiker, Zauberer, Affen und Akrobaten führten Figurenautomaten aus dem reichen Fundus des Museums vor. Leibhaftige Artisten, so der Zauberer «Maggic Thomy», das «Liederweib» Dorothea Walther, das Ensemble «T.R.I.O.» und das Figurentheater «Figuretti», sorgten für viel Stimmung und Atmosphäre. Der vierte Tag war der Technik ge-

widmet. Die vier Grossanlässe stiessen auf grosses Interesse und trugen wesentlich dazu bei, das Museum für Musikautomaten als das Museum der MUSEE SUISSE Gruppe in der Nordwestschweiz noch stärker in seiner Umgebung zu verankern. Die Besucherzahlen von 34 200 für das Jahr 2004 entsprechen dem zweitbesten Ergebnis in seiner 25-jährigen Geschichte.

Weitere Attraktionen des Jubiläumsjahres wie die Fotoausstellung zur Geschichte des Museums, die zweite Ausgabe von «Kulturherbst in Seewen» mit der Pianistin Galina Vracheva, dem Musicalstar Florian Schneider, dem Bläserquintett Gli Staccati, dem Balalaika-Ensemble und zahlreiche weitere kulturelle Veranstaltungen interessierten ein breites Publikum.

Der Anlass der Gesellschaft des Museums für Musikautomaten Seewen (GMS) mit einer Lesung des bekannten Schweizer Kabarettisten und Literaten Franz Hohler war ein weiterer Höhepunkt. Die ebenfalls von der GMS organisierten Sonntagsmatinées sind zunehmend beliebt und ermöglichen den Besucherinnen und Besuchern, das Museum immer wieder neu zu entdecken.

Das Museum für Musikautomaten in Seewen (SO) feierte 2004 sein 25-jähriges Bestehen. Unter dem Motto «25 Jahre Klangkunst» verschmolzen die Jubiläumsaktivitäten zu einem ganzjährigen Programm. Das Jubiläum hat die Verankerung des Museums in der Region nochmals deutlich verstärkt.



SCHLOSSDOMÄNE WILDEGG

Ein wichtiger Preis

Erstmals war die Schlossdomäne Wildegge mit einem Stand an der Gartenbau- und Lifestylemesse «Giardina» in den Hallen der Messe Zürich vertreten. Auf dem zur Verfügung stehenden Standplatz wurden Blumen- und Gemüsebeete mit begehbaren Kieswegen nachgebaut. 50 verschiedene, meist seltene Gemüse- und Kräutersorten wurden in der Kleinanlage präsentiert. Der gemeinsam mit dem Standpartner Decoris realisierte Stand erzielte den 2. Platz beim «Giardina-Award». Er entspricht in der Schweiz der bedeutendsten Auszeichnung im Gartenbau.

Die Dahlienkönigin heisst «Crazy Love»

Eine besondere Augenweide für die Freunde der Dahlien bot die Dahlienschau. Von Juni bis Mitte Oktober versprühten 1600 Pflanzen in 80 Sorten ihre kräftigen Farben. Mittels eines Wettbewerbs wurde die Dahlienkönigin ermittelt. Die Besucherinnen und Besucher der Schlossdomäne erkürten die Sorte «Crazy Love», eine Dekorativ-Dahlie mit grossen weissen Blüten und einem gelblich gefärbten Blütenherz, zur Dahlienkönigin.

Zeitreisen in die Vergangenheit

Das Programm «Die Geschichte bist du», welches gemeinsam mit der Hochschule für Musik und Theater in Zürich entwickelt wurde, bietet Kindern die Möglichkeit, Schlossgeschichte hautnah zu erleben. Verkleidete Theaterpädagoginnen treten

als die Mägde der einstigen Familie Effinger aus dem Jahr 1724 direkt in die Gegenwart. In der ehemaligen Knechtekammer der Scheune wurde zudem mit Kindermöbeln und mit unterschiedlichsten Verkleidungsutensilien eine kleine Theaterwelt geschaffen.

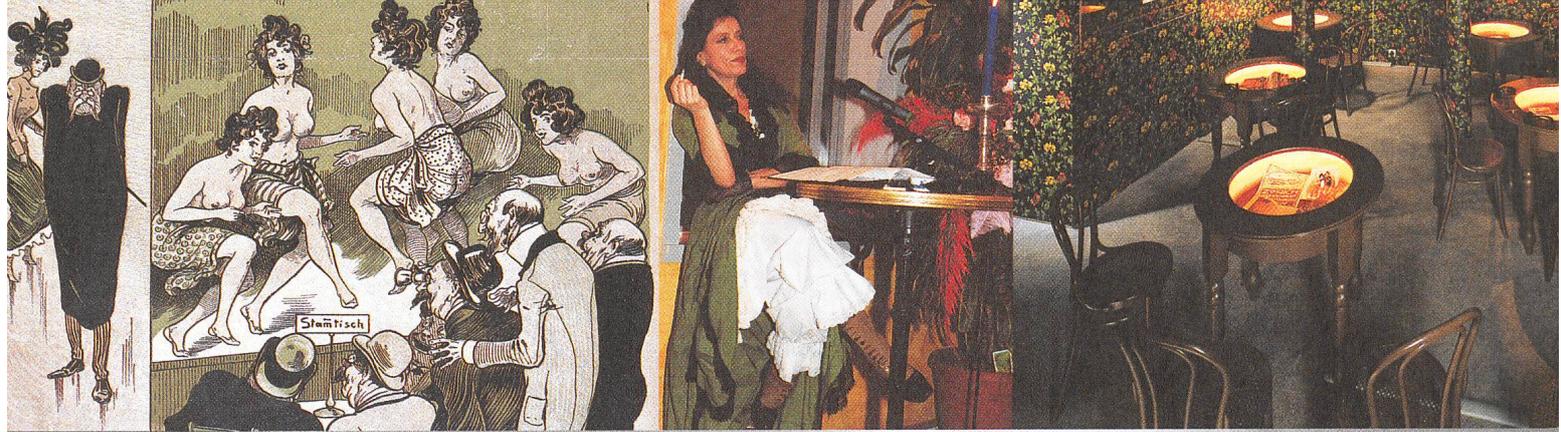
Eine weitere Zeitreise in die Vergangenheit bot die nächtliche Veranstaltung zu «Spukgeschichten, Sagen und unheimliche Lieder» rund um das Schloss Wildegge. Das zu nächtlicher Stunde vorgetragene Programm im Festsaal sorgte für grossen Andrang, die geplanten Veranstaltungen waren schon bald ausverkauft. Die besonderen Schlossrundgänge «Nelken, Pomeranzen und Schokolade – Kolonialwaren aus dem 18. Jahrhundert» gaben Einblick in Essgewohnheiten einer vergangenen Zeit.

Das von der Aargauer Zeitung organisierte Podiumsgespräch, die Tagung des Schweizerischen Verbandes für Natur und Garten und die traditionelle Serenade im August bildeten weitere Höhepunkte des Jahresprogramms 2004.

Nächtliche Schlossbeleuchtung

Dank einer grosszügigen Spende der ehemaligen Technischen Betriebe Möriken-Wildegge und einem Beitrag des Bundesamtes für Bauten und Logistik (BBL) konnte am 4. Juni die nächtliche Schlossbeleuchtung feierlich eingeweiht werden.

Das Programm «Die Geschichte bist du», welches gemeinsam mit der Hochschule für Musik und Theater in Zürich entwickelt wurde, bietet Kindern die Möglichkeit, Schlossgeschichte hautnah zu erleben. Dank einer grosszügigen Spende der ehemaligen Technischen Betriebe Möriken-Wildegge und einem Beitrag des Bundesamtes für Bauten und Logistik (BBL) konnte am 4. Juni die nächtliche Schlossbeleuchtung feierlich eingeweiht werden.



MUSEUM BÄRENGASSE ZÜRICH

Kleine Ausstellung – grosse Wirkung

Die Sonderausstellung «Wertes Fräulein, was kosten Sie? Prostitution in Zürich, 1875 bis 1925» im Museum Bärengasse erfreute sich als erste Ausstellung zur Geschichte der Prostitution in der Schweiz einer hohen Aufmerksamkeit. Die Wahl und die ausstellungsgerechte Aufarbeitung des Themas stellten eine Pionierarbeit dar. Mit rund 17 000 Besuchern und einem unvergleichlich breiten, positiven und anhaltenden Medienecho trug die Ausstellung wesentlich zu einem grösseren Bekanntheitsgrad des kleinen Stadtmuseums bei.

Das inhaltliche Konzept der Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Zürich erarbeitet. Für die meisten Katalogbeiträge und die Besucherführungen zeichnen Studentinnen und Studenten verantwortlich. Podiumsdiskussionen im Salon Rouge des Landesmuseums schufen den Bezug zur Gegenwart und thematisierten die aktuelle Situation im Zürcher Milieu.

Eine Geschichte geht ans Herz

Im Herbst konnte die zweite Sonderausstellung mit dem Titel «Halbes Herz – ganzes Leben» eröffnet werden. Die in enger Zusammenarbeit mit

dem Kinderspital Zürich realisierte Fotoausstellung dokumentierte mit eindrücklichen Bildern das Leben eines Mädchens mit angeborenem Herzfehler. Der Bilddokumentation wurde zur Vertiefung kultur- und medizingeschichtlicher Aspekte eine Wunderkammer mit «Herzstücken» aus Zürcher Sammlungen zur Seite gestellt. Ein Blick in das Gästebuch zeigt, dass gerade persönlich oder in der Familie betroffene Personen die Ausstellung sehr positiv aufgenommen haben.

«Deutsch und Geschichte im Museum Bärengasse»

Der Weiterbildungskurs für Gymnasiallehrer des Höheren Lehramts der Universität Zürich diente der Vorbereitung eines Unterrichtsmoduls zum Thema «Deutsch und Geschichte im Museum Bärengasse». Auf Anregung der am Kurs beteiligten Lehrer wurden im Landesmuseum auf dem Internet entsprechende Unterlagen für den Unterricht und den geplanten Museumsbesuch bereitgestellt.

Der Stiftungsrat des Museums Bärengasse unterstützt die Entwicklungen im Museum und hat der Strategie und dem Programm für die Jahre 2005–2008 zugestimmt.

Zwei wichtige Sonderausstellungen prägten die Aktivitäten im Museum Bärengasse in Zürich. Die Sonderausstellung «Wertes Fräulein, was kosten Sie? Prostitution in Zürich, 1875 bis 1925» erfreute sich als erste Ausstellung zur Geschichte der Prostitution in der Schweiz einer hohen Aufmerksamkeit. Die Sonderausstellung «Halbes Herz – ganzes Leben» dokumentierte mit eindrücklichen Bildern das Leben eines Mädchens mit angeborenem Herzfehler.



ZUNFTHAUS ZUR MEISEN ZÜRICH

Den grossen Umzug vorbereitet

Auch die Sammlung von Fayencen und Porzellan ist von den geplanten Sanierungsarbeiten am Landesmuseum betroffen. So galt es im Rahmen der Inventararbeiten, den für 2005 vorgesehenen Umzug der Keramik-Studiensammlung nach Affoltern vorzubereiten. Der Transfer nach Affoltern umfasst sämtliche nicht in einer Ausstellung präsentierten Keramikbestände des Schweizerischen Landesmuseums. Gleichzeitig wurden alle Objekte der im Jahr 2003 eingegangenen Fayence-Sammlung Fahrländer fotografiert. Der Kurator hat zudem in Zusammenarbeit mit Franz Bösch, dem Autor der Publikation «Zürcher Porzellanmanufaktur 1763–1790», begonnen, die Bestände an Zürcher Porzellan neu zu inventarisieren. Die Objekte wurden allesamt vermessen und die Marken und Ritzzeichen systematisch aufgenommen. Während dieser Arbeiten fielen einige Objekte auf, die in Zukunft im Zunfthaus zur Meisen ausgestellt werden sollen.

Ein wichtiges Tauschgeschäft

Einen Glücksfall für die Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums bedeutete die Neuerwerbung einer Figurengruppe aus der Reihe der Liebespaare nach Entwurf von Valentin Sonnenschein. Die bis anhin nur von den Originalformen zur Anfertigung, aber in keiner Ausformung bekannte Gruppe tauchte im Pariser Kunsthandel auf, wo sie von einem Sammler erworben wurde. Dieser erklärte sich nach Verhandlungen bereit, die Gruppe gegen in der Sammlung des Museums mehrfach

vorhandene Geschirrstücke im Tausch abzutreten. Diese bedeutende Neuerwerbung soll 2005 in der Ausstellung im Kontext gezeigt werden.

Schokoladekannen zu Besuch

Die monatliche Abendveranstaltung, jeweils am Mittwoch, ist schon sehr beliebt. Ein Kreis von Stammgästen und ein neues, interessiertes Publikum folgten jeweils den Ausführungen zur Porzellan- und Fayencensammlung des Schweizerischen Landesmuseums. Die Führungen thematisierten die Porzellanproduktion in Zürich, so das Figurenwerk, das Einsiedler Service, ausgefallene Formstücke, die Bildmotive und viele Themen mehr. Ein weiterer Abend war den auserlesenen Objekten von Nyoner Porzellan gewidmet. Eine Führung zum Thema «Eine Zürcher Schokoladekanne zu Besuch in der Meisen» mit Friederike Felber bot ein besonderes Erlebnis. Die äusserst seltenen Kannen und Kännchen zur Zubereitung von Schokolade sind allesamt in Privatbesitz und konnten demnach erstmals öffentlich präsentiert werden.

Im Dezember 2004 wurde der Firma Machold Rare Violins im Rahmen des Zakhar-Bron-Festivals Gastrecht für eine kleine Ausstellung von Meisterviolinen des 17. und 18. Jahrhunderts gewährt. Das Nebeneinander der kostbaren Instrumente und des ebenso wertvollen Porzellans sorgte im gediegenen Saal der Meisen für ein besonderes Museumserlebnis.

Eine Führung mit Friederike Felber zum Thema «Eine Zürcher Schokoladekanne zu Besuch in der Meisen» bot ein besonderes Erlebnis. Die äusserst seltenen Kannen und Kännchen zur Zubereitung von Schokolade sind allesamt in Privatbesitz und konnten erstmals öffentlich präsentiert werden.